Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 209. Freitag den 6. September 1833.

Bekanntmachung.

Es werden fortwährend Schmiedewerkstätten zum Kauf oder zur Miethe ausgeboten, deren zeitherige Besitzer wegen Mangel an hinlänglichem innern Raume noch auf den Bürgersteigen Pferde beschlagen und andere Schmiede-Arbeit auf öffentlicher Straße verrichtet haben. Wenn jedoch nach dem hohen Ministerial-Rescripte d. d. Berlin 29. Oktober 1832 diese mißbräuchliche Benutzung des Bürgersteiges und der öffentlichen Straße nicht ferner geduldet werden soll, so wird jeder dergleichen Gewerbtreibende vor unvorsichtiger Erwerbung oder Miethung solcher Werkstätten hierdurch gewarnt. Breslau, den 3. September 1833.

Königlicher Polizei-Präsident Heinke.

Inland.

Berlin, vom 3. Sept. Se. Majestät der König haben dem Assistenz-Rath, Justiz-Kommissarius Lehmann zu Frankfurt a. d. O., den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert ist nach Schwedt abgereist.

Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Cambridge sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Der bisherige Advokat-Anwalt Möllmann ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgericht zu Breden bestellt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspekteur der Gewehr-Fabriken, Geschütz-Gießereien, Pulver-Fabriken und Artillerie-Werkstätten, Braun, von Neisse.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, Freiherr Alexander von Humboldt, von Wittenberg.

Der Fürst Wladimir Galitzin, von Königsberg in Pr.

Der Kaiserl. Russische General-Major von Sumarokow, von Königsberg in Pr.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Alfred Konstantin von Salm-Salm, nach Dresden.

Berlin, vom 4. September. Des Königs Majestät haben den Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Augustin zu Potsdam zum Geheimen Medizinal-Rath Allergnädigst zu ernennen und das diesfalls ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Schlemm, zum zweiten ordentlichen Professor der Anatomie in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind, von Neu-Strelitz kommend, hier durch nach Rumpenheim gereist.

Se. Hoheit der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz ist, von Dresden kommend, hier durch nach Schwedt gereist.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserlich Russische Vice-Kanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Nesselrode, und

Der General-Major à la Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Mansuroff, von Lübeck.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 14ten Landwehr-Brigade, von Reckow, nach Düsseldorf.

Man meldet aus Stettin unterm 1sten d. M.: „Nachdem Se. Königl. Hoheit der Kronprinz gestern vom Brigade-Manöver zurückgekehrt waren, dinirten Höchstdieselben bei Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Elisabet und geruhten am Abend eine Einladung unsers Ober-Bürgermeisters

Masche zu einem Thee in dem hiesigen unfern der Oder belegenen Logen-Garten anzunehmen und in letzterem einige Stunden zu verweilen. Gestern früh bestiegen Se. Königl. Hoheit das Dampfboot „Kronprinzessin", um sich auf demselben zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers von Rußland nach Swinemünde zu begeben. Beim Abgange des Königlichen Post-Dampfbootes „Friedrich Wilhelm" von Swinemünde, welches gestern Nachmittag von dort hier eingetroffen ist, war übrigens das Dampfschiff „Ischora" um diese Zeit noch nicht im Angesicht des Hafens. Auch bis diesen Augenblick (5 Uhr Nachmittags) ist die Nachricht von der erfolgten Ankunft noch nicht hier angelangt. Ohne Zweifel wird letztere durch die, laut kaufmännischen Briefen aus den Ostseehäfen, in diesen Tagen stattgefundenen ungewöhnlichen Stürme auf der See verzögert. — Heute Nachmittag traf der Kaiserlich Russische Gesandte an unserem Hofe, Wirkl. Geheime Rath und Kammerherr von Ribeaupierre, von Schwedt hier ein."

Berlin, vom 3. Sept. Den letzten Nachrichten aus Stettin zufolge, waren Se. Majestät der Kaiser von Rußland gestern Nachmittag um 5 Uhr noch nicht daselbst eingetroffen.

(Danz. Amtsbl.) Da der Minister des Innern und der Polizei, von Brenn, die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Behörden auf die mit Schweizer-Pässen reisenden Personen die gehörige Aufmerksamkeit bewiesen haben, und dieß auch ferner erwarten zu können glaubt, so hat derselbe die am 18. April d. J. angeordneten speziellen Anzeigen über die Reisenden mit Schweizer-Pässen, bis auf Weiteres aufgehoben. Nur in bedenklichen Fällen soll noch die Anzeige geschehen.

Deutschland.

Die erste Sächsische Kammer setzte in ihrer 100ten Sitzung die Berathungen über den Gesetz-Entwurf, das Verfahren in Administrativ-Justizsachen betreffend, fort. Die zweite Kammer beschäftigte sich auch in ihrer 94sten Sitzung noch mit dem Gesetz-Entwurf wegen künftiger Einrichtung der alterbländ. Immobiliar-Brandversicherungs-Anstalt.

Frankfurt a. M., vom 26. August. Der K. Oestr. Bundestags-Präsidialgesandte Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen ist vorgestern in der Frühe nach Böhmen abgereist. — Tages zuvor, heißt es in der Nat.-Zeitung, war bei demselben eine Estafette mit Depeschen eingetroffen, hinsichtlich deren Inhalt verlautbarte, der Herr Fürst von Metternich, der sich bekanntlich dermalen auf seiner Herrschaft Königswarth befindet, habe den Herrn Präsidial-Gesandten eingeladen, sich eben dahin auf Besuch zu begeben. Umlaufenden Gerüchten zufolge dürfte des Herrn Grafen von Münch Abwesenheit von hier nur von etwa vierzehntägiger Dauer seyn, während derselben aber wird der K. Preußische Bundestags-Gesandte Hr. v. Nagler den Vorsitz in der hohen Versammlung führen. — Unsere, sonst wegen ihres, allgemein unter allen Klassen der Bevölkerung verbreiteten Wohlstandes rühmlichst bekannte Stadt leidet seit einiger Zeit an Verarmung, die immermehr überhand nimmt, und dessen Abhülfe dermalen die ganze Fürsorglichkeit der Staatsbehörden beschäftigt. Mehr als 4000 Individuen finden größtentheils nur in den ihnen aus den öffentlichen Fonds verabreichten Unterstützungen die Hauptquelle ihrer Subsistenz. Berücksichtigt man nun, daß die Bevölkerung der Stadt nur etwa 44,000 Seelen beträgt, daß hierunter aber vielleicht 8 bis 10,000 Individuen begriffen sind, die als Fremde auf dergleichen Unterstützungen keinen Anspruch zu machen haben, so erscheint jenes Verhältniß der Hülfsbedürftigen zu der Zahl der aktiven, Hülfe spendenden Bürger allerdings als ganz ungeheuer. — Was das Uebel noch zu vergrößern strebt, ist, daß sich mit dem Verfalle unsers Handels auch die zum Theil nur freiwilligen Beiträge zu den Unterstützungs-Anstalten allmählig vermindern, sohin das öffentliche Armenhülfeleisten einschreiten muß. Man versichert, daß die von diesem seit Anfang des Jahres bis jetzt verabreichten Zuschüsse sich wöchentlich auf 800 Fl. belaufen haben sollen. — Das von der Frau Gräfin von Reichenbach-Lessowitz erkaufte Hotel auf der Zeil ist nunmehr seiner Vollendung nahe, und soll bis zu Anfang Novembers von dessen Eigenthümerin und deren Familie bezogen werden. Von der bequemen und prachtvollen Einrichtung aber, die jenes Hotel erhalten hat, kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß die für dasselbe contrahirte Gasbeleuchtung auf einen jährlichen Kostenbelauf von 4 bis 5000 Fl. angegeben wird.

Darmstadt, vom 20. August. Aufsehen macht hier der Abdruck einer Vorstellung des Rektors Dr. Weidig in Butzbach an das Hofgericht in Gießen, die Untersuchung gegen den Buchhändler Franckh und Genossen, wegen revolutionairer Umtriebe betreffend, worin er anträgt, alle Entscheidungen und Beschlüsse in seiner Untersuchungssache von dem Hofgerichte in seiner Gesammtheit, als dem allein gesetzlichen Gerichte in dieser Sache, und nicht von dem administrativ geschaffenen vierten Senate desselben, dem sogenannten Kriminal-Senate, ausgehen zu lassen. Dabei wünscht er, daß Hof-Gerichtsrath Groos, früherhin mit ihm verschwägert, sodann die Kolleg-Mitglieder Müller und Ebel, mit verhafteten Studenten, welche wegen des Frankfurter Attentats in Untersuchung stehen, verwandt, nicht als seine Richter ausgeschlossen werden, was geschehen ist. Endlich perhorreszirt er den Hofgerichts-Präsidenten v. Arens, Geheimenrath Dietz, geheimen Justizrath v. Helmolt und Assessor Buff aus bestimmt und sehr kühn bezeichneten Verdachtsgründen der Partheilichkeit gegen den Angeschuldigten. Alle diese Gesuche sind jedoch hofgerichtlich abgeschlagen, und blos das Mitglied v. Helmolt durch den Hof-Gerichts-Rath Hoffmann ersetzt, dabei aber auch Geheimerath Dietz in den vierten Senat gebracht worden.

Darmstadt, vom 28. August. In der Sitzung vom 27. August beschloß die Großherzogl. Hessische zweite Kammer mit 25 gegen 15 Stimmen, in der Verhaftungssache des Dr. Weidig in Butzbach dem Antrage der Abg. v. Gagern, Hallwachs, Helmrich und v. Buseck dahin Statt zu geben: daß auf den Grund des Art. 80 der Verfassungs-Urkunde gegen den verantwortlichen Großherzoglichen Minister des Innern und der Justiz, Frhrn. du Thil, wegen der in der Sache des Rectors Dr. Weidig begangenen Verfassungsverletzung bei Sr. Königl. Hoh. dem Großherzog Beschwerde geführt werden solle.

Karlsruhe, vom 25. August. In der Sitzung vom 23sten beendigte die zweite Badische Kammer die Berathung über die provisorischen Gesetze und Verordnungen. Das Resultat derselben war, daß sie eine Menge Verordnungen, welche die Regierung aus eigener Machtvollkommenheit erlassen zu können glaubte, zur ständischen Berathung reklamirte. — In der Sitzung vom 24sten d. stellte die Bundeskommission u. A. den Antrag: Se. K. Hoh. den Großherzog zu bitten, die große Leichtigkeit, mit welcher bisher bei den Pensionirun-

gen verfahren und dabei die Budgetssummen überschritten wurden, für die Zukunft abstellen und das Staatsministerium über die einzelnen Pensionsfälle jedesmal hören zu wollen; zur Ausgleichung der Vergangenheit aber die baldige Wieder-Aktivirung jener Militair-Diener, welche noch dienstfähig und zu dienen bereit sind, so wie die Sistirung, respektive Verminderung der nicht Rechtens bestehenden Pensionen befehlen zu wollen.

Stuttgart, vom 28. August. In der 40sten Sitzung der 2ten Würtembergischen Kammer vom 26sten wurde eine Note der Kammer der Standesherren zur Kenntniß der 2ten Kammer gebracht, in welcher erstere den Antrag macht, die Regierung um einen Gesetz-Entwurf zu bitten, wornach die Dauer der ordentlichen Landtage auf 3—4 Monate beschränkt werden sollte, der staatsrechtlichen Kommission zum Bericht übergeben. Hierauf berichtet Abg. v. Probst über die Motion des Abgeordneten Schott auf Wiederherstellung der Verfassung durch Aufhebung der Censur. Die Majorität der Kommission war der Ansicht, der Antrag des Abg. Schott sey durchaus ungegründet, und die Kommission müsse daher darauf antragen, die Kammer möchte den gegenwärtigen Bestimmungen über die Presse ihre Anerkenntniß ertheilen. Doch sollte die Kammer um ein Preßgesetz bitten, welches die Entfernung aller etwa möglichen Preßmißbräuche zum Zweck habe, und die Censur nur ausnahmsweise beibehalte. Auf den Antrag des Abg. Schott wird nun auch die Ansicht der Minorität der Kommission, oder vielmehr die einzige abweichende Ansicht des Abg. Hufnagel, durch diesen vorgelesen. Beschluß: beide Berichte zu drucken und künftig auf die Tages-Ordnung zu setzen. Abg. v. Probst verliest noch einen weitern Bericht gedachter Kommission in Betreff der Censurkosten. Beschluß: wie vorher. Nun folgt Berathung des Berichts der Finanzkommission über das Departement der Justiz: Abg. Deffner entwikkelt den Antrag; die Besoldung des Justizministers auf 6000 Fl. und 4 Pferdsrationen, neben freier Wohnung, herabzusetzen, umständlich, wird mit 50 Stimmen gegen 33 genehmigt, und der Etatssatz mit 6500 Fl. in den Etat aufgenommen. — In der 41sten Sitzung vom 27. August wurde die Diskussion über das Justiz-Departement fortgesetzt. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich v. Jaumann über das Justizwesen überhaupt folgendermaßen: „Wir haben fremde Gesetze aus einer fremden Zeit in fremder Sprache. Dieß ist das Grundübel. Advokaten und Richter studiren in ihren Stuben nach dem Rechte, und doch wie oft wird Recht in Unrecht, Unrecht in Recht verdreht! Man gebe uns einfache und klare Gesetze, die jeder Bürger verstehe. Die Gerichts-Verfassung in Deutschland liegt nicht minder im Argen; sie ist zum Vehmgericht herabgesunken, die nur bei dem Vollzuge des Spruches öffentlich wird. So lange wir keine öffentliche Gerichtsverfassung, keine guten Gesetze haben, werde ich keinen Kreuzer weiter verwilligen, als das Ministerium exigirt." Menzel sieht nicht ein, warum nicht eine Kommission niedergesetzt werden könnte, die einen Code Napoléon oder ein Preußisches oder Oesterreichisches Gesetzbuch recht bald zu Stande brächte, da sich ja Würtemberg schon lange durch gute Gesetzgeber auszeichne. Die Oeffentlichkeit des Gerichts bringe die größte Wahrheit, Deutlichkeit und Wohlfeilheit hervor. Der Antrag Schotts, die Regierung zu bitten, binnen drei Jahren ein bürgerliches und peinliches Gerichts-Ordnung entwerfen zu lassen, wird durch Zuruf angenommen. Auch wird beschlossen, schon jetzt die nöthigen Mittel zur erwähnten Verwendung in der Art zu bewilligen, daß auch Prämien zu diesem Zwecke ausgesetzt werden möchten.

Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle die höchst wichtige Nachricht, das der König von Neapel seinem Volke eine Konstitution gegeben hat, welche auf sehr freisinnigen Grundsätzen beruht. Ueber die nächste Veranlassung diesem im jetzigen Momente höchst folgenreichen Ereignisse fehlen noch die Berichte. (Würtemb. Ztg.)

München, vom 25. August. Heute als am Geburtstage des Königs, wurde, nachdem bereits im Jahre 1827 der Grundstein zur hiesigen protestantischen Hof- und Pfarrkirche gelegt war, dieses auf das trefflichste ausgestattete Gebäude feierlichst eröffnet und eingeweiht.

Rußland.

(Krak. Ztg.) Am 21sten d. M. wurde die Sitzung der Deputirten der Republik Krakau eröffnet. Ihre Anzahl beträgt 30, von diesen kommen 6 auf die Stadt, 14 auf den Umkreis, 2 auf den Senat, 2 auf die Geistlichkeit, 2 auf die Universität. Die übrigen 4 sind deputirte Friedensrichter. Nachdem die Deputirten in der Kirche der heil. Anna einer feierlichen Messe beigewohnt hatten, begaben sie sich in den Sitzungs-Saal, wo zuerst die Erwählung der Beamteten erfolgte. Zum Präsidenten der Versammlung wurde der Deputirte Senator Miaroszewski, zu Assessoren der Gr. Szembeck u. Piechocki, zum Sekretär der Prof. der Universität Koisiewicz erwählt. Zuerst sprach der Dep. Senator Jos. Haller sich über den Zweck dieser Versammlung der Deputirten aus: die Veränderungen in den Statuten der Republik, welche die erhabenen Protektoren für nöthig erachtet haben, sollen nun durch sie wirklich in Ausführung gebracht werden. Darauf dankte der erwählte Präsident für das ihm bewiesene Zutrauen. — In der Sitzung vom 22sten stellte der Deputirte Macisżewski in Rücksicht darauf, daß die Berathungen jetzt bei verschlossenen Thüren erfolgen sollen, die Nothwendigkeit vor, in einer Adresse die außerordentliche Commission der drei Höfe zu bitten, daß die Sitzungen wie früher öffentlich dürften gehalten werden. — Darauf erklärte der Marschall der Versammlung: der Senat habe bereits selbst Schritte deshalb gethan, doch seyen sie vergeblich gewesen, und er glaube nicht, daß neuen Vorstellungen der Deputirten würde nachgegeben werden. Der Deputirte der Universität Slotwinski erklärte, die Zulassung von Zuhörern sey unnöthig, da täglich ein Bülletin der Berathungen erscheine; auch seyen nun die Berathungen frei von Störungen, wie sie früher stattgefunden. Das Letzte bestreitet der Deputirte Macisżewski. Der Deputirte Senator Haller will, daß alle dergleichen Diskussionen unterbleiben, da die erste Pflicht eines Deputirten sey, dem Lande nicht die Ungunst der erhabenen Protektoren zuzuziehen. Endlich nimmt die Versammlung einstimmig den Vorschlag des Marschalls an, eine Dank-Adresse an die erhabenen Protektoren für die Erhaltung des politischen Daseyns der Republik zu erlassen. In diese will der Deputirte Skarzynski die Bitte um Veröffentlichung der Berathungen eingeschlossen haben. Zur Abfassung der Adresse werden erwählt: Graf Szembeck, der Deputirte der Geistlichkeit Rozwadowski und Kielczynski.

Norwegen.

Aus Bergen wird die am 12ten d. erfolgte festliche Ankunft des Kronprinzen von Norwegen und Schweden daselbst auf dem Dampfschiffe mit der auffallenden Erinnerung mitgetheilt, daß

* *

sie gerade an dem Tage und zu der Stunde erfolgt sey, wo vor hundert Jahren zum letztenmale ein König, Christian VI. von Dänemark und Norwegen, jene Stadt besucht habe.

Frankreich.

Paris, vom 25sten August. Aus den Journalen ersieht man, daß ein Häuflein Legitimisten nach Prag reisen will, um dem jungen Heinrich am Tage, wo er majorenn wird, zu huldigen. Es sind vornehme junge Leute, weniger aus dem Faubourg St. Germain, als aus der Provinz; sie reisen mit Wissen ihrer Eltern; die Mütter besonders haben wohl dazu gerathen, und da der Weg über Deutschland geht, so haben sie sich den Sommer hindurch mit Deutscher Litteratur beschäftigt. Man sagt, die Wanderschaft habe einen bedeutenden Zweck. Bisher hatten die Legitimisten bloß einzelne bekannte Männer von Rang nach Prag und östlichen Residenzen geschickt, und außerdem hatte das Pariser Comité wie zur Kaiserzeit geheime Noten an die ehemalige Königl. Familie gerichtet. Jetzt hingegen schickt man ihr gleichsam Mannschaft, ein kleines Heer, das an die Guerillas von Condé erinnern soll, und mit dem Berufe, den Alliirten zu helfen, wenn sie sich in die Französischen Angelegenheiten einmischen wollten. Denn die Legitimisten mögen es in Paris immerhin läugnen, sie würden eine fremde Intervention gern sehen, da ihnen kein anderes Mittel bleibt. Solche Hoffnungen sind aber wohl sehr eitel. — Fünf Marschälle haben, wie es heißt, verlangt, daß der Marschall Bourmont durch einen öffentlichen Akt seines Titels verlustig erklärt werde.

Telegraphische Depeschen sind nach mehren Departementen mit dem Befehle abgegangen, sich so viel als möglich den Vereinen, die sich zu Gunsten der Preßfreiheit verbreiten, zu widersetzen.

Privatbriefe aus Madrid vom 15ten melden, daß der König mit der Königin täglich das Vergnügen der Jagd in der Casa del Campo genieße.

Die Fregatte „Victoire“, die unlängst aus Algier in Toulon eingelaufen ist, hat unter anderm auch die Nachricht mitgebracht, daß die Einnahme und Besetzung der Stadt Mostaganim die Araber sehr aufgebracht und die umliegenden Stämme bewogen hatte, in Masse aufzustehen, um die Franzosen von diesem Punkte wieder zu verjagen. Demzufolge war gleich nach der Besetzung von Mostaganim diese Stadt von einem großen Schwarm Araber belagert worden, so daß der General Desmichels, der seine Anwesenheit in Oran für unerläßlich hielt und sich wohl sagte, daß er bei der Menge von Feinden den Rückweg dorthin nicht würde zu Lande antreten können, ohne sich der größten Gefahr auszusetzen, den Entschluß faßte, sich auf der bei der Stadt vor Anker liegenden „Victoire“ einzuschiffen. Er that solches, indem er die Türkische Garnison von Mostaganim gefangen mit sich führte. Kaum war er aber unter Segel gegangen, so benutzten die Araber seine Abfahrt, um am Strande eine vortheilhafte Position einzunehmen; sie bemächtigten sich bald aller Fahrzeuge, die sie am Ufer fanden, und verbrannten sie, nachdem sie die Mannschaft derselben ermordet. Dieses Ereigniß wäre in seinen Folgen für die Franzosen insofern von großem Nachtheile gewesen, als die Verproviantirung der Garnison während des Winters sehr erschwert worden wäre. Bald erschien indessen die Brigg „le Hussard“, die unterwegs von der „Viktoire“ von dem, was sich vor Mostaganim zugetragen, unterrichtet worden war, und stellte sich bis auf Pistolenschußweite vom Ufer auf, von wo aus es ihr bald gelang, wenigstens die Küste von den Arabern zu säubern. Gleich nach seiner Ankunft in Oran sandte der General Desmichels der Garnison von Mostaganim, die zu schwach war, um sich mit den Arabern zu messen, eine Verstärkung und schickte sich selbst an, mit dem Ueberreste seiner disponiblen Truppen einen Streifzug nach dem Innern des Landes zu unternehmen, um die vor Mostaganim lagernden Araber von dort wegzulocken und sie zu bewegen, sich ihrem eigenen Herde wieder zu nähern. Der General schmeichelte sich, daß es ihm gelingen würde, durch eine solche Diversion die Stadt zu entsetzen. — In einer Nachschrift zu seinem Rapport meldet der General, daß er so eben die Nachricht erfahre, wie die Araber, durch einen am 5. August mißlungenen Angriff auf die Garnison entmuthigt, sich anschickten, ihr Lager aufzuheben und sich zu zerstreuen.

Während die Englische Regierung sich jedesmal beeilt, die günstigen Berichte aus Portugal bekannt zu machen, thut der hiesige Moniteur sehr geheim. Der Grund davon liegt nicht sowohl in dem Streite des Französischen Kabinets mit England wegen der Handels-Privilegien in Portugal, welcher Streit, wenn er anders existirt, unter den jetzigen Umständen nicht erheblich werden kann, als vielmehr in dem Entschlusse Ludwig Philipps, der neuen Portugiesischen Regierung nicht allzu viele Avancen zu machen, sich nicht zu sehr mit den Europäischen Kabinetten wegen dieser Angelegenheit in Erörterungen einzulassen, bevor die Frage wegen der Regentschaft im Reinen ist. Die Französische Regierung befindet sich in der sonderbaren Nothwendigkeit, sich im Interesse der Donna Maria zugleich mit Ost-Europa, mit Dom Miguel und mit Dom Pedro in Streit einlassen zu müssen; sie hofft aber dabei auf die Mitwirkung Englands.

Paris, vom 26. August. Zu Cherbourg ist kein Logis mehr zu haben, so groß ist der Andrang der Fremden.

Da sich beim letzten Versteigerungs-Termine kein Käufer zu dem dem Herzogthume von Bordeaux gehörigen Schlosse Bagatelle eingefunden hatte, so ist auf den 24sten k. M. ein neuer Termin angesetzt. Es heißt, die Legitimisten wollen eine Subscription eröffnen, um es zu kaufen.

Während der Gerichtshof in Angers am 22sten vier Banditen zu 10jähriger Zwangs-Arbeit verurtheilte, fiel eine Chouansbande in zwei ganz nahe gelegene Dörfer und entwaffnete die Bewohner.

Die Gerüchte, daß Hr. v. Lastryrie, Enkel Lafayettes, sein Gesicht durch einen Streifschuß gänzlich eingebüßt, waren übertrieben; im Gegentheil hofft man, daß die Aerzte es gänzlich werden wiederherstellen können.

Der Messager will wissen, daß Don Carlos sich gegenwärtig zu Valencia an der Portugiesischen Grenze befinde, von wo er nach Vigo zu gehen und auf dem dort ihn erwartenden Spanischen Schiffe Soberano sich nach Civita-Vecchia einzuschiffen Ordre habe. General Morillo solle ihn diesseits der Spanischen Grenze nach Vigo begleiten und dann über die Ausführung der Ordre Bericht erstatten. Nach demselben Blatte hatte es bei Orense zwischen einigen am 25sten Juli von ihrem Hauptkorps abgeschnittenen Migueliten und dem 15ten Spanischen Regimente ein kleines Scharmützel gegeben,

bevor sie einwilligten sich entwaffnen zu lassen. Demselben Blatte zufolge, waren der Bischof und Erzbischof von Braga, welche sehr compromittirt seyen, zu Corunna angekommen, um von dort nach England zu flüchten.

Die Tribune spricht von einem Gerüchte, daß der Fürst Talleyrand in einen Zustand der Geistes-Abwesenheit verfallen sey, der fast an den ehemaligen des Hrn. Sebastiani grenze.

Am 22sten d., dem Todestage Galls, hielt die hiesige craneologische Gesellschaft ihre dritte Jahrestagsfeier. Herr Casimir Broussais suchte die Prinzipien des Systems an den Eigenschaften und Cerebral-Organisationen mehrer bekannten Menschen zu erläutern, darunter Bazar der Chef der St. Simonisten, Eustache der Neger, welcher vor zwei Jahren den Monthyonschen Tugendpreis gewonnen, der Novellist Pigault-Lebrun, der Mathematiker von Zach, die Componisten Weber und Kreutzer, Regez, der Mörder von Ramus rc. Hr. Foissar entwickelte hierauf in einem sehr ausgearbeiteten Vortrag die Grundsätze des Systems an dem Charakter und den Eigenschaften des verstorbenen Ministers Casimir Périer, was die Aufmerksamkeit der Zuhörer am meisten fesselte.

Am Pantheon werden die von Napoleon hinterlassenen Pläne vollendet, gegenwärtig sind 225 Arbeiter dort beschäftigt.

Die Sentinelle de Bayonne meldet aus Corunna vom 10. August: „Seit zwei Tagen liegt in unserm Hafen ein, aus Portugal gekommenes Dampfschiff, an dessen Bord sich der Erzbischof und Bischof von Braga nach England begeben. Außerdem befinden sich viele andere der Sache Dom Miguels ergebene Portugiesen auf diesem Schiffe, das heute nach seiner Bestimmung abgesegelt ist."

Dieselbe Zeitung berichtet aus Orense vom 10ten August: „In den letzten Tagen sind an unserer Grenze einige Truppen Dom Miguels angekommen, die in dem Treffen vom 25. Juli vor Porto in die Flucht geschlagen worden sind und sich von dem Haupt-Corps getrennt haben. Indem sie sich mit diesem wieder zu vereinigen suchten, geriethen sie auf Spanisches Gebiet, wo sie sich bald dem 15ten Regimente gegenüber befanden, das von dem Obersten San Juanina kommandirt wird, der ihnen den Befehl ertheilte, die Waffen zu strecken. Die Miguelisten leisteten einigen Widerstand und es kam sogar zu einem Gefechte, in welchem sie einige Todte und Verwundete hatten. Nach diesem Scharmützel streckten sie die Waffen und wurden unter Quarantaine gestellt. — Der Infant Don Carlos befindet sich jetzt in Valencia, einer am Minho an der Gränze liegenden Stadt; er wird den Fluß bis nach Vigo hinabschiffen, wo das Linienschiff „el Soberano" bereit liegt, um ihn nach Civitavechia im Kirchenstaate zu bringen."

Paris, vom 27. August. Der König hat gestern Vormittag um 11 Uhr in Begleitung des Herzogs von Nemours die Reise nach Cherbourg angetreten. Im Gefolge Sr. Majestät befindet sich, außer den Adjutanten, bloß der See-Minister. Der Handels-Minister ist in der Hauptstadt zurückgeblieben.

Dem Messager des Chambres zufolge, hat die Königin Donna Maria, begleitet von der Herzogin von Braganza, heute früh die Reise nach Havre angetreten, um sich dort nach Lissabon einzuschiffen. „Die Königin", sagt dieses Blatt, „wird heute in Rouen übernachten und morgen Abend in Havre eintreffen, wo sie auf der Admiralität wohnen wird. Donna Maria reist nicht incognito, sondern als Souveraine von Portugal. Das Portugiesische Fahrzeug, das sie nach Portugal bringen soll, wird stündlich in Havre erwartet."

Großbritannien.

London, vom 27. August. Unterhaus. Sitzung vom 24sten. Oberst Evans richtete mehre Fragen an die Minister über die von denselben in Bezug auf das Ausland befolgte Politik. Lord Palmerston erwiederte ihm, daß die Regierung ganz unabhängig gehandelt habe, und daß er glaube, Frankreich habe ein Gleiches gethan; daß allerdings zwischen Rußland und der Pforte ein Vertrag geschlossen sey, über dessen Inhalt er jedoch noch nichts offiziell erfahren habe; daß Frankreich und England gegen die Absendung der Russischen Hülfs-Truppen in die Türkei keinen Protest eingelegt hätten, weil sie dem Versprechen vertrauten, daß diese Truppen nach Erreichung ihres Zwecks den Rückmarsch antreten würden, und daß der Erfolg dieses Zutrauen gerechtfertigt habe; der Minister wiederholt bei dieser Gelegenheit das schon früher Gesagte, daß im August die Pforte England um Unterstützung durch Absendung einer Flotte gebeten, die Regierung aber nicht für zweckmäßig erachtet habe, diesem Verlangen nachzukommen. Das Haus vertagte sich bis zum 28sten.

Oberhaus. Sitzung vom 26sten. Die Bill wegen Suspendirung aller Zehnten-Prozesse wird auf Antrag des Lord-Kanzlers bis zur nächsten Session ausgesetzt werden; die Bank-Bill passirt ohne Aenderung, so wie die Factorei-Bill, die wegen der Kanzlei-Aemter, die wegen der römisch-katholischen Trauungen u. a. m. Graf von Warwick, von seiner Reise zurück, hielt eine Vertheidigungsrede für sein Benehmen bei der Wahlhandlung.

Die Holländischen Fonds sind gefallen, weil es kund geworden ist, daß die Conferenz über die Belgisch-Holländischen Angelegenheiten sich vertagt hat, ohne eine Zeit zur Wiederaufnahme der Verhandlungen zu bestimmen.

In dem aufgefangenen Schreiben des Hrn. Saraiva an den Herzog v. Cadaval vom 10. Mai, das die Times vom 23. mittheilt, berichtet er von Besuchen, die er in Angelegenheiten der Regierung Don Miguels nicht allein bei Lord Beresford (mit Capt. Elliot), sondern auch beim Grafen von Aberdeen gemacht habe, und führt durchweg bittere Klage über die Verwaltung des Viz. v. Santarem, den Mangel an Nachrichten und an Geldmitteln, worin dieser ihn zum größten Schaden ihrer Sache gelassen u. s. w. „Ich ging zu Aberdeen, der mich, wie immer, sehr gut aufnahm; er fing mit Fragen an, auf welche ich die besten Antworten, die, mit Hülfe meiner Privaterkundigungen, in meiner Macht standen, ertheilte. Unter anderm wurde gefragt: Mit welcher Gesinnung und auf welchem Fuß Lord W. Russell gegen unsre (Miguelitische) Regierung stehe? Amtliche Begründung zu einer Antwort hierauf — caret bei hiesiger Legation. Warum sie den König in Braga festhielten, was weder bei Hofe, noch im Heere ist, da er doch eigentlich bei dem letzteren seyn sollte, damit er gesehen würde und täglich irgend einer Sache beiwohnte? Darauf giebt es keine Antwort u. s. w. Er sprach auch von unserer Marine; ich erzählte ihm von dem Vorschlage, den wir zu verwirklichen im Begriff ständen, was er sehr billigte, aber darauf bestand, daß keine Zeit zu verlieren sey. Ich benachrichtigte ihn von unserer Anleihe, von Hoppners Benehmen und vielen anderen Dingen, und ich weiß, er wünscht diesen Augenblick nur Stoff zu haben, um eine Rede im Parlament,

uns betreffend, zu begründen, jedoch er und die Andern scheuen sich, den Mund in dieser Materie zu öffnen, aus Scham, aus reiner Scham davor, an Leuten in Interesse zu nehmen, oder sich ihnen auf irgend eine Weise anzuschließen, die von solcher Unfähigkeit sind, wie die, die Geschäfte leitenden Migueliten sich bewiesen haben. Dies ist die volle Wahrheit, von ihnen selbst vernommen, es ist was Lord Beresford, mit all seiner warmen Theilnahme für uns, mir in seinem gebrochenen Portugiesisch gesagt hat u. s. w."

Ein Extrablatt des Couriers wiederholt, daß Lord W. Russell am 15ten d. sein Beglaubigungsschreiben abgegeben hatte. Abends war in Lissabon großes Schauspiel im Theater, wo die Anwesenden ihren Enthusiasmus für die Königin und die Charte an den Tag legten. Die Nationalgarde zählte bereits 12,000 Bewaffnete, worunter der ganze Handelsstand und fast sämmtliche mittlere Klassen, Dom Pedro hatte Musterung über dieselben gehalten, und ihr freigestellt, in Lissabon als Garnison zu bleiben, oder gegen den Feind auszuziehen. Das erste Bataillon, aus 800 jungen Kaufleuten bestehend, zog vor, ins Feld zu ziehen. Am folgenden Tage marschirten noch mehre Bataillone der Nationalgarde mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele unter allgemeinem Volksjubel ins Feld, so daß drei Viertheile der Bürgermiliz nunmehr an der allgemeinen Bewegung Theil genommen haben. Der Handel lebte von neuem auf, und von allen Seiten gab man unzweideutige Beweise der Anhänglichkeit an die neue Ordnung der Dinge. — Bei dem Ausfall aus Porto am 18ten d. wurden die Miguelisten ganz unversehens überfallen, sehr viele getödtet oder gefangen gemacht, und die Konstitutionellen bemächtigen sich ihrer Bagage. Die Kavallerie verfolgte den Feind sechs Englische Meilen weit. General Saldanha wollte 3000 Mann zu Wasser nach Lissabon schicken.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Rio-Janeiro Hr. da Silva Lisboa erließ unterm 7. Juni eine überaus merkwürdige Botschaft an die Kammer der Abgeordneten. Die Regentschaft erachte es als ihre Pflicht, Mittheilungen ihrer diplomatischen Agenten in Europa vorzulegen, aus denen Umtriebe zur Wiedereinsetzung des Herzogs von Braganza auf den Brasilischen Thron hervorgingen. Schon in der vorigen Session habe man auf Pläne dieser Art aufmerksam gemacht, aber wenig Gehör gefunden, weil niemand habe glauben mögen, daß der Herzog von Braganza nach freiwilliger Verzichtleistung zu Gunsten seines Sohnes Dom Pedros II., und nach Anerkennung des jungen Monarchen durch alle Europäischen und Amerikanischen Mächte, zu Unternehmungen bereit seyn sollte, die um so weniger Aussicht auf Erfolg gewährten, als sie keine Unterstützung von den Mächten zu erwarten hätten. Leider! gäben die neuesten Ereignisse in Brasilien, der Aufstand in mehren Provinzen, die Frechheit der revolutionären Partei in der Hauptstadt, so wie der Presse, die Ausfälle aller Art gegen die Regentschaft und ihr System erlaube, mit den erwähnten Depeschen zusammengestellt, zu dem Glauben Anlaß, daß eine Restauration wirklich beabsichtigt werde. Der Minister führt als Beweisgründe an, daß der Herzog von Braganza die Rekruten für sein Heer auf drei Jahre und mit dem Vorbehalte annehme, sie zum Dienste außerhalb Portugals verwenden zu können, aus welchem Grunde auch kein einziger Pole eingetreten sey; daß eine sogenannte Kolonisations- oder Handelsgesellschaft vorzugsweise Land- und See-Offiziere für Brasilien angeworben habe, mit der Bedingung, sie zum aktiven Dienste zu gebrauchen; daß dieselben Rathgeber, die den Sturz Dom Pedros herbeigeführt, ihn auch in Europa noch immer umgäben, und sich mit der Wiedergewinnung ihrer Posten schmeichelten; daß diese Individuen das Gerücht von dem Bestehen einer starken Restaurations-Partei in ganz Brasilien in Umlauf setzten, und daß in Rio-Janeiro selbst Gesuche wegen der Rückkehr des Herzogs von Braganza im Umlauf wären, in denen erklärt würde, eher könne Brasilien nicht zur Ruhe gelangen, als bis die Kammer einen solchen Schritt gethan hätte. Die Regentschaft, in der Ueberzeugung, daß ein solches Ereigniß den Sturz der konstitutionellen Monarchie und einen Bürgerkrieg herbeiführen würde, und in der Hoffnung auf die Mitwirkung aller wohlgesinnten Brasilier, verlangt nun von den Abgeordneten die Bewilligung außerordentlicher Mittel zur Vertheidigung des Landes. — Gleichzeitig erschien ein Cirkular des Ministers des Innern an die Gouverneure, um sie von den Restaurations-Plänen des Herzogs von Braganza zu unterrichten und ihnen die Bildung von National-Garden zu empfehlen. Einige Tage darauf wurde der Justiz-Minister entlassen, welcher sich den Plänen der National-Partei nicht entschieden genug anschloß, und schon am 8ten d. erhielt der Portugiesische Geschäftsträger Hr. Joao Bautista Moreira eine Zuschrift von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, daß alle diplomatische Verbindung mit ihm abgebrochen und sein Exequatur als General-Konsul annullirt sey, ohne für diesen auffallenden Schritt etwas weiteres anzugeben, als „gewichtige Gründe." — Ein Briefsteller in den Times schildert alle jene Maßregeln, als ob sie blos bezweckten, den alten Haß der Brasilier gegen die Portugiesen aufzureizen, jedoch fügt er hinzu, dieser Zweck sey verfehlt worden, indem die große Mehrheit der Einwohner der Hauptstadt einer Restauration zugethan sey. Man glaubte, es solle in den Kammern ein Dekret wegen ewiger Verbannung Dom Pedros vorgelegt werden. — Ein anderes Schreiben meldet, die Regentschaft sey von allen Streitkräften entblößt; die Republik Uruguai habe sich einen Einfall in die Provinz Rio grande erlaubt, und dort sey eine starke Partei zu Gunsten der La-Plata-Staaten. Man habe die Verhältnisse mit dem Portugiesischen Geschäftsträger abgebrochen, um die Unterthanen seiner Nation nach Belieben mißhandeln und zu Soldaten pressen zu können; denn es sey durchaus nicht möglich, bei den verschiedenen Elementen der Brasilischen Bevölkerung, eine Armee zu bilden, in die man Vertrauen setzen könne.

Es bestätigt sich vollkommen, daß mit dem Dampfschiffe African Nachrichten bis zum 17ten aus Lissabon und bis zum 21sten aus Porto angekommen sind. In ersterer Stadt waltete die völligste Ruhe und Zufriedenheit. Die Truppen D. Pedros waren vom höchsten Muthe voll und erhielten täglichen Zulauf. Das Geschütz in den aufgeworfenen Schanzen nach der Landseite war aus den Tejo-Forts dahin gebracht und, wie man versicherte, höchst zweckmäßig und wirksam aufgestellt. Die letzten Nachrichten über Bourmont waren, daß er in Coimbra, 130 Milles von Lissabon stand, und höchstens 8000 Mann, mit den aus Lissabon Entflohenen aber nicht über 16,000 hätte. — Durch den von Porto aus vollführten Ausfall waren nun alle Miguelisten rund um die Stadt her verjagt und die Kauffahrteischiffe in den Douro eingelaufen, wo Hülfstruppen nach Lissabon für den bedürfenden Fall eingeschifft wurden. Den Tag vor dem Abzuge der Miguelisten waren noch 80 Mann von selbigen nebst den Offizieren zu den Constitutionellen übergegangen. — Den 15ten d., an wel-

chem Lord Wm. Russell sein Beglaubigungsschreiben als Minister überreichte, war, wie bemerkt wird, der Jahrestag der Taufe der jungen Königin.

Privat-Briefen zufolge, hatte auch der Französische Geschäftsträger, Herr Lesseps, in Uebereinstimmung mit Lord W. Russell, dem General Bourmont anzeigen lassen, im Falle er etwas gegen Lissabon unternehmen wollte, würden sie Befehl ertheilen, die Marine-Soldaten der Französischen und Englischen Kriegsschiffe ans Land zu setzen, um sich den Truppen der Königin Donna Maria anzuschließen.

Der Hampshire Telegraph enthält Briefe aus Lissabon vom 13ten d. M., die sich sehr feindselig gegen Dom Pedro aussprechen. Nach diesen Angaben hatte derselbe bereits Befehl erlassen, alle Beamten, die unter Dom Miguel gedient, ohne Unterschied zu entlassen, und nur auf die Vorstellungen Villaflors und Napiers denselben zurückgenommen.

Man spricht von einer neuen Oesterreichischen Anleihe zum Belaufe von 4 Mill. Pfd. Sterl., die ein großer Capitalist negociirt habe, die jedoch hier noch nicht auf den Markt gebracht werden solle.

Unsere Blätter enthalten einen von Lord Palmerston, den Fürsten Talleyrand und Liewen und dem Freiherrn von Cetto unterm 30. April d. J. unterzeichneten Zusatz-Artikel zu der auf Griechenland bezüglichen Convention vom 7. Mai 1832. Mittelst desselben wird die Erbfolge des Griechischen Thrones in der Linie des Prinzen Otto von Baiern, so wie in den Nebenlinien der Prinzen Luitpold und Adalbert von Baiern in männlicher Erstgeburts-Ordnung stattfinden. Nur in dem Falle der gänzlichen Erlöschung der drei männlichen Linien kann die Krone auf ein Mitglied derjenigen weiblichen Linie übergehen, welche dem letztverstorbenen Könige von Griechenland in der Erbfolge zunächst stände. In diesem Falle würden wieder die männlichen Descendenten der Königin den Vorzug vor den weiblichen erhalten und nach der Erstgeburts-Ordnung den Griechischen Thron besteigen. In keinem Falle kann die Griechische Krone gleichzeitig mit einer ausländischen getragen werden.

Ein Schreiben aus Madrid vom 15ten d. in der Times meldet, Dom Miguel und Don Carlos würden stündlich in Spanien erwartet. General Morillo sey nach Tuy beordert, um die beiden Prinzen dort zu empfangen, und für die Einschiffung des Letzteren in Vigo Sorge zu tragen.

London, vom 28. August. Die heutige Times enthält Folgendes: „Außer den Nachrichten aus Portugal, welche gestern angekommen, und von mehren Abend-Zeitungen mitgetheilt worden sind, hat unsere Regierung, wie wir erfahren, die Nachricht aus Porto erhalten, daß ein Courier am 20sten die Meldung von dem Tode des Königs von Spanien nach Porto gebracht habe. Wenn diese Nachricht wahr ist, so müssen wir dieselbe baldigst über Paris bestätigt erhalten. Zu den gestrigen Nachrichten haben wir übrigens nichts Wesentliches hinzuzufügen, sondern nur die Haupt-Fakta zu bestätigen. — Seitdem obige Zeilen geschrieben sind, haben wir Lissaboner Zeitungen vom 16ten d., ein Schreiben von unserm Lissaboner Korrespondenten von demselben Tage und Berichte von Porto bis zum 20sten d. M. erhalten. Man wird aus denselben ersehen, daß Dom Pedro die Cortes zusammenberufen hat, welche über die wichtige Frage wegen der Regentschaft und wegen der Vermählung Ihrer Allergetreusten Majestät entscheiden sollen. Die Berichte aus Porto thun übrigens des Todes des Königs von Spanien gar keiner Erwähnung."

Spanien.

Madrid, vom 15. August. D. Karl soll verlangt haben, mit seiner Familie in Andalusien wohnen zu dürfen, der König aber darauf bestehen, daß er nach Italien gehe und selbst seinen Kindern nicht gestatten wollen, daß sie nach Madrid zurückkämen.

Die Königin, so wie ihre Schwester, die Infantin Louise Charlotte, erscheinen sehr niedergeschlagen in Folge der vielen, vom Könige neuerdings befohlnen Verweisungen.

Die Polizei soll Befehl erhalten haben, alle diejenigen festzunehmen, die, sey es von der Krankheit des Königs, sey es von Portugal, sprechen würden.

Unter den vielen Gerüchten, die man nicht verbürgen kann, ist, daß die royalistischen Freiwilligen in Galicien wieder unter die Waffen gerufen werden sollen, ja man spricht selbst von der Herstellung einer abgesonderten General-Inspektion dieser Truppenart.

Es scheint, daß unsere Regierung nur wenig, und nur der Engl. Gesandte am besten von dem unterrichtet ist, was sich in Portugal zuträgt. Die Briefe aus unsern Provinzen können leicht in Irrthum führen; nach einigen wären Alemtejo und Algarve D. Michael ganz unterworfen, nach andern bloß von Guerillas durchstreift, die sämmtlich, ohne Unterschied ihrer Fahne, nur aufs Plündern bedacht zu seyn schienen.

Die Regierung lehnte alle Vorschläge, ihr Geld zu verschaffen, ab, worunter eines von 200 Millionen Fr. unter brillanten Bedingungen von einem kürzlich hier angekommenen Ausländer war.

Seit Juli sollen 60 Millionen Fr. in Spanien angekommen und bei einem hiesigen Banquier deponirt worden seyn.

Portugal.

Lissabon, vom 16. August. Eine außerordentliche Beilage der hiesigen Chronica constitutional enthält nachstehendes Dekret:

„Da die constitutionnelle Regierung Ihrer Allergetreuesten Majestät Donna Maria II. im Sitze der Portugiesischen Monarchie, wie in der Provinz Estremadura und im Königreich Algarbien, in einem bedeutenden Theil der Provinz Alemtejo, in der heldenmüthigen Stadt Porto und in zwei Provinzen der Azoren glücklich wiederhergestellt ist, und obgleich der übrige Theil des Königreichs, theils durch außerordentlichen militairischen Druck, theils durch die Erfahrung der unerhörten Leiden, welche man erduldet hat, gefesselt, noch nicht wagt, seine Wünsche an den Tag zu legen, aber hoffentlich in kurzer Zeit dem ihm gegebenen edlen Beispiel folgen, und die Regierung des Gesetzes und der Vernunft anerkennen wird, welche allein im Stande ist, die Thränen des Leidens zu trocknen, und Bürgschaft für die Bewahrung aller Rechte und einer gerechten und gesetzlichen Freiheit zu gewähren; und da Ich wünsche, einerseits, diese Bürgschaften unverzüglich durch die Zusammenberufung der Repräsentanten der Nation in den Cortes zu begründen, andererseits, vergangenen Uebeln abzuhelfen. — die Erörterung wichtiger Staatsfragen zu fördern, — und die Bestimmung Meines Manifestes vom 2. Februar 1832, dessen Versprechungen Ich in allen ihren Theilen auf das gewissenhafteste erfüllen werde, in Kraft zu setzen, — so halte Ich es für angemessen, eine außerordentliche Sitzung der allgemeinen Cortes der Portugiesischen Nation einzuberufen, de-

ren Repräsentanten sich demnach versammeln werden, mit den nöthigen Vollmachten versehen, um, außer den gewöhnlichen Fragen, welche sie zu erörtern haben, auch über die Fragen wegen der Regentschaft und wegen der Vermählung Ihrer Allergetreuesten Majestät zu entscheiden. — Die Wahlen werden am 1. Oktober d. J. beginnen, und zwar in Gemäßheit der Instruktionen, welche binnen kurzem zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden sollen. Die Installation der Kammern wird stattfinden, sobald diejenige Anzahl von Deputirten sich eingefunden hat, welche die constitutionnelle Charte der Portugiesischen Monarchie zur Gültigkeit der Berathungen für nöthig erklärt. Die Staats-Sekretäre der verschiedenen Departements werden für die Ausführung dieses Dekrets sorgen. — Gegeben im Pallast von Necessidades, den 15. August 1833.

(gez.) Dom Pedro, Herzog von Braganza.
(gegengez.) Candido Joze Xavier."

Die hiesige Chronica meldet Folgendes: „Se. Kaiserl. Majestät der Herzog von Braganza begab sich am 12ten Morgens um halb 12 Uhr auf den Terreiro do Paco, wo der Herzog von Terceira mit den Truppen stand, welche die Hauptstadt verlassen sollten. Seine Kaiserl. Majestät waren Augenzeuge von der Einschiffung. Dann besichtigten Se. Majestät nebst dem Artillerie-Commandeur und den Ingenieur-Offizieren verschiedene Positionen um die Stadt und kehrten nach Ertheilung einiger Befehle in den Palast zurück. Gegen Mittag gaben Se. Majestät dem Kardinal Patriarchen von Lissabon Audienz, der die Ehre hatte, Sr. Majestät seine Aufwartung zu machen. — Gestern um 1 Uhr empfingen Seine Kaiserliche Majestät der Herzog von Braganza, Regent im Namen der Königin, im Palast von Aguda den Lord William Russell als bevollmächtigten Minister Sr. Großbritannischen Majestät, beauftragt mit der besonderen Mission, die Regierung Ihrer Allergetreuesten Majestät Donna Maria II. anzuerkennen, und mit Beglaubigungs-Schreiben als Repräsentant der Britischen Regierung am Hofe Ihrer Majestät versehen; und da noch kein Botschafter ernannt ist, so hatte S. Excellenz bei dieser Gelegenheit die Ehre, Sr. Kaiserlichen Majestät den Admiral Parker und die unter den Befehlen des erlauchten Admirals auf dieser Station befindlichen Britischen Marine-Offiziere vorzustellen. Die Wichtigkeit dieser Nachricht ließ uns nicht einen Augenblick zögern, sie öffentlich bekannt zu machen, besonders da wir allen Grund haben, zu glauben, daß dieser Schritt der Regierung Sr. Großbritannischen Maj., den dieselbe aus eigener Bewegung zur Ehre der Gerechtigkeit und zu Gunsten ihres ältesten und treuesten Verbündeten gethan hat, von den schmeichelhaftesten Ausdrücken und von den freimüthigsten Wünschen begleitet war, daß die Regierung Ihrer Allergetreuesten Majestät sich befestigen, und daß der glücklichste Erfolg den festen Entschluß Sr. Majestät krönen möge, die Wohlfahrt und innere Ruhe der Reiche seiner erlauchten Tochter zu befördern, die innigsten Freundschafts-Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten aufrecht zu erhalten und, so viel in seiner Macht liegt, dazu beizutragen, daß der Frieden Europa's nicht gestört werde."

Die Times theilt folgendes (oben unter London erwähnte) Schreiben aus Lissabon vom 16. August mit:

„Die Bevölkerung hat sich in den letzten Tagen ganz dem Vergnügen überlassen; es fanden Lustbarkeiten verschiedener Art statt. Das Opernhaus von San Carlos, welches fast die ganze Zeit, wo Dom Miguel in Lissabon regierte, geschlossen war, wurde gestern Abend wieder eröffnet und war gedrängt voll. Lord William Russell überreichte bei der gestrigen Cour, die zur Feier von Donna Maria's Namenstage stattfand, seine Beglaubigungs-Schreiben. Was auch die Regierungen von England und Frankreich wünschen mögen, an nichts denkt Dom Pedro weniger, als an eine Entfernung aus diesem Lande oder auch nur an eine Veränderung seines Ministeriums, obgleich es heißt, daß er Willens sey, die Meinung der Cortes über diese beiden Punkte abzuwarten. Die heutige Chronica enthält ein Dekret, wodurch alle Klöster, die weniger als 12 Mönche oder Nonnen zählen, aufgehoben und alle diejenigen, welche sich diesem Befehl auf irgend eine Weise widersetzen oder ihn nicht befolgen sollten, für Rebellen erklärt werden. In militairischen Hinsichten will man sich auf die Defensive beschränken, weil man erwartet, daß die feindlichen Truppen sehr bald ihre Fahnen verlassen werden, da es dem Feinde fast an allen Geldmitteln mangele. Das Dorf Avintes auf den Höhen, wo die Miguelisten sich befestigen, ist eine von Natur sehr starke Position; es liegt ungefähr eine Legua weiter am Duero hinauf als Porto und ist auf der Seite des Flusses nur von einem schmalen Wege aus zugänglich, der sich am Berg-Rücken hinaufwindet und leicht verrammelt werden kann; vor dem Dorfe ist eine tiefe Schlucht, deren Abhänge mit Fichten und Felsstücken bedeckt sind, und durch deren Mitte ein Waldstrom fließt. Wenn eine Armee mit Lebensmitteln und Munition gut versehen ist, so kann sie sich in einer solchen Stellung gegen eine doppelt so starke Macht wohl behaupten. Morgen wird die „Cibele" nach Figueira absegeln; man wünscht sehr, daß die Bewohner dieses Bezirks irgend eine Demonstration zu Gunsten Donna Maria's machen möchten. Das Dampfboot „Georg IV." kam gestern in 36 Stunden von Faro hier an und brachte 30 Guerillas, die in der Umgegend jener Stadt ergriffen worden, als Gefangene hierher. Es scheint, daß sich alle Küsten-Städte zur Selbstvertheidigung gegen diese Vagabunden, denn das sind sie, mögen sie sich Constitutionnelle oder Royalisten nennen, haben bewaffnen müssen. Mit der neuen Anleihe geht es ziemlich gut; es ist bereits ein ansehnlicher Theil al pari unterzeichnet. Die heutige Chronica theilt auch die offizielle Korrespondenz mit, welche sich auf die Befehle Dom Miguels bezieht, allen Wein in Villanova zu vernichten, er möge der Compagnie oder Privat-Personen gehören, wenn es nicht seinen Agenten gestattet werde, ihn nach London auszuführen, dort unter wer weiß welchen Bedingungen zu verkaufen und den Ertrag so lange in der Bank zu deponiren, bis die rechtmäßigen Eigenthümer sich über ihre Ansprüche legitimirt haben würden. In einer Unterredung, welche deshalb am Bord des „Orestes" zwischen dem Baron Haber von Seiten Dom Miguels und dem General Saldanha von Seiten der Wein-Eigenthümer stattfand, wurde darüber verhandelt, ob nicht der Verkauf des der Compagnie gehörigen Weines durch ein aus sechs Mitgliedern zu bildendes Comité, zu welchem jede Partei die Hälfte Mitglieder zu ernennen hätte, bewerkstelligt werden könnte; dies wurde aber von den Miguelistischen Agenten verworfen, und es blieb daher weiter nichts übrig, als gegen das ganze Verfahren zu protestiren, was demnach die Junta der Compagnie

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 209 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 6. September 1833.

(Fortsetzung.)

mit folgenden Worten that: „„Gutachten der erlauchten Junta. Die Junta erwartet nicht daß die Regierung Dom Miguels die unerhörte Grausamkeit begehen wird, die Vernichtung des der Compagnie gehörenden Weines anzubefehlen, da derselbe nicht der Regierung Donna Maria's II. angehört, sondern das Privat-Eigenthum der Actionairs, ihrer Gläubiger und der großen Menge von bedauernswerthen Personen ist, die ihre Fonds darin angelegt haben; sollte aber gegen ihre Erwartung diese Grausamkeit begangen werden, so fordert die erlauchte Junta im Namen aller Betheiligten für allen Schaden und Verlust von allen Personen, die eine so ungerechte und barbarische Handlung anrathen, befehlen, unterstützen oder ausführen sollten, den ihr gebührenden Ersatz.""

Porto, vom 17. Aug. Die hiesige Cronica meldet: „Einem Edikte des Corregidors Dom Francisco de Souza Machado zufolge, ist zwischen dem General-Lieutenant Grafen von Saldanha und dem Befehlshaber der feindlichen Truppen auf dem südlichen Ufer des Duero eine Convention abgeschlossen worden, wonach das Gewehrfeuer an beiden Ufern des Flusses eingestellt werden soll, wofern nicht eine von beiden Parteien dazu provocirt; in Betracht nun, daß diese Convention gewissenhaft beobachtet werden müsse, hat der Corregidor allen Einwohnern der Stadt Porto anbefohlen, von gestern an nicht mehr auf das linke Ufer des Flusses hinüber zu feuern und dem Feinde keinen Anlaß zu Erneuerung des Feuers zu geben.

„Gestern wurde auf Befehl Dom Miguels eine große Anzahl der Wein-Magazine zu Villanova de Gaya in Brand gesteckt."

Der Graf von Saldanha hat unterm 12ten d. M. aus seinem hiesigen Hauptquartier folgende Depesche an den Kriegs-Minister A. J. Freire abgefertigt:

„Senhor! Ich benutze diese Gelegenheit, um Ewr. Excellenz in Duplikat meiner Depesche Nr. 5 vom 10ten d. M. zu übersenden, wodurch Ewr. Excellenz davon benachrichtigt werden, daß der Feind Castro, Ervilha und Serralves verlassen hat; und ich habe noch hinzuzufügen, daß ich, da das Kastell von Queijo zu entlegen ist, um in unsere Linien eingeschlossen zu werden, das Parapet desselben schleifen ließ; dasselbe that ich mit einer starken Redoute, die der Feind jenseit Serralves und vor Vanzeller errichtet hatte. Unsere kleine Handvoll von Mannschaft erlaubt mir nicht, an der ersten Linie des Feindes etwas zu ändern und die Pallisaden auf unsere Seite herüberzuschaffen; unsere alte Linie muß Hauptlinie bleiben, indem Alles, was dem Feinde gehörte, von der Artillerie zu Monte do Castro, Ervilha und Serralves beherrscht wird; und da, abgesehen von der Grabenposition, schon die Linie selbst dem Feinde ein großes Hinderniß seyn würde, wenn er es versuchen sollte, seine verlassenen Stellungen wieder einzunehmen, besonders, wenn von den oben erwähnten Redouten aus auf ihn gefeuert wird, so kann man wohl sagen, daß die erste Linie, welche dem Feinde gehörte, jetzt für unsere eigenen Linien von Vortheil ist; deshalb ließ ich zu Castro, Ervilha und Serralves, nach zweckmäßigen Richtungen hin Schießscharten aufwerfen und den Monte do Castro von dem Irländischen Corps besetzen, welches da eine sehr gute Stellung hat, indem diese Redoute vollkommen befestigt und mit allem Nöthigen versehen ist. Unsere Vorposten zu Nubegilda und jenseits Ervilha sind von der Garnison des Foz genommen und die zu Serralves von Cordello. Was die 2te und 3te Linie des Feindes anbetrifft, so habe ich Jedermann erlaubt, sich Feuerungs-Material dort zu holen, damit sie auf diese Weise zerstört werden. Hätten wir eine hinreichende Anzahl Karren, so könnten wir einen tüchtigen Vorrath von Brennholz aufhäufen. Der interimistische Ober-Befehlshaber der Armada nahm am 9ten d. M. zu Matozinhos zwei Kanonierböte mit zwei Dreipfündern, einem Achtzehnpfünder, zwei Gewehren und 200 Kugeln, und gestern brachten einige Bauern zwei in Leca demontirte Neunpfünder ein. Ich habe Ewr. Excellenz schon angezeigt, daß die Redoute Real, die ziemlich stark besetzt ist, den äußersten Punkt auf dem rechten Flügel des Feindes bildet; gestern hatte er 7 Corps in Valle Bom und 8 in Rio Tinto, und sein linker Flügel befindet sich eigentlich in Carvalhidos; Clouet hat sein Hauptquartier zu Rio Tinto, und Dom Miguel schlief gestern Nacht zu Oliveira de Azemeis und hat sein Quartier zu Carvalhos im Hause der Wittwe Carneiro. Der Feind hat Avintes befestigt, welches man als sein Centrum betrachten kann. In Villanova stehen 2500 bis 3000 Mann feindliche Truppen, und ihre Befestigungen vom linken Flügel bis zum Foz sind mit geringen Streitkräften und wenig Geschütz besetzt. Ich glaube, der Französische Konsul begab sich gestern nach Villanova hinüber, um von Seiten seiner Regierung auf die augenblickliche Entfernung Bourmonts und anderer Französischen Offiziere anzutragen; doch in dieser Beziehung müssen Ew. Excellenz besser unterrichtet seyn, als ich. Der Französische General Larochejacquelin ging ungeachtet seiner an Arm und Leib erhaltenen Wunden am 3ten nach Elvas ab, um das Kommando über die Streitkräfte in Alemtejo zu übernehmen. Es scheint mir fast, daß die feindlichen Generale es bereuen, den äußersten rechten Flügel ihrer Linien verlassen zu haben, da sie es vermuthlich nur in der Absicht thaten, uns zur Verfolgung zu verleiten, damit sie unterdessen in die Stadt eindringen könnten. Ich höre, daß sich in Villa do Conde ein Guerilla-Corps gebildet hat, welches von einem Französischen Offizier befehligt wird. Irrthümlich meldete ich Ew. Excellenz in meiner Depesche vom 10ten d., daß an diesem Tage 98 Soldaten zu uns herüber gekommen seyn; es waren ihrer nur 79. Gestern und heute kamen 52 herüber, darunter der Kavallerie-Lieutenant Jose da Silva und der Cornet Frias und 6 andere Kavalleristen; sie alle brachten ihre Pferde mit. Ich bescheinige Ewr. Excellenz hiermit, daß die Gesammtzahl der vom 26. Juli bis heute vom Feinde zu uns übergegangenen Militairs aus 2 Capitains, 1 Lieutenant, 4 Fähnrichs, 216 Infanteristen und 28 berittenen Kavalleristen besteht."

Belgien.

Brüssel, vom 27sten August. Ein Privatschreiben aus London vom 23sten Abends meldet, daß die Konferenz sich am

26sten d. ein letztes Mal versammeln soll, um zu versuchen, die Belgisch-Holländische Frage zu beendigen. Am 24sten sind unsern Bevollmächtigten neue Instruktionen zugesandt worden.

Griechenland.

Der Baierische Volksfreund enthält die Nachricht, daß die Samier, die ihre Insel unter den Schutz der Griechischen Regierung stellten wollten, von dieser die Antwort erhalten hätten, dieser Schutz könne ihnen zwar nicht gewährt werden, wenn sie aber auswandern wollten, so sollen sie in Griechenland eben so viele Ländereien erhalten, als der Flächenraum ihrer Insel betrage. Darauf sollen die Samier beschlossen haben, bis auf den letzten Mann nach Griechenland auszuwandern. (?)

Schweiz.

In Zürich ist eine interessante Flugschrift erschienen: „Politische und militairische Betrachtungen über die Schweiz" von Napoleon Louis C. Bonaparte, Sohn von Louis Bonaparte, vormaligem König von Holland, mit der Devise: Honneur, Liberté, Patrie! und dem Motto aus Zschokke's Schweizer-Geschichte: „Die Selbstständigkeit des Schweizer-Bundes ruht nicht auf Pergament-Briefen, Kaiserlichen oder Königlichen Zusicherungen, sondern allein auf einem eisernen Grund, der da ist unser Schwert."

Miszellen.

Die Königsberger Ztg. empfiehlt: die Oerter, wo sich Ratten aufzuhalten pflegen, mit Chlorkalk zu besprengen, indem dies ein sicheres Mittel zur Vertreibung dieser Thiere sey.

Von Wermdön (Scheeren-Insel ganz in der Nähe von Stockholm), wird gemeldet, daß die Wölfe dort gräulich hausen und nicht bloß Schaafe und Kälber, sondern selbst größeres Rindvieh rauben.

Benefiz des Herrn Baudius.

Freitag den 6. September wird zum Benefize des Herrn Baudius gegeben: Napoleons Anfang, Glück und Ende. Historisches Drama in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Alexander Dumas, für die deutsche Bühne bearbeitet von Spindler. Erste Abtheilung: Die Belagerung von Toulon, Vorspiel in 1 Akt. Zweite Abtheilung: Napoleon in Rußland, Drama in 2 Akten. Dritte Abtheilung: Napoleons Tod auf St. Helena, Nachspiel in 1 Akt.

Spindler sagt in seiner Vorrede zu dem Stücke: „Unter den vielen Produkten derselben Art schien mir vorzüglich dieses einer deutschen Bearbeitung werth, da es die merkwürdigsten Momente von Napoleons Laufbahn enthält und gewiß jedem Zuschauer, besonders solche, welche das große Weltdrama mit durchlaufen haben, interessiren muß." Das französische Original wurde auf dem Theater Porte St. Martin in Paris mehr als 150 Mal mit ungeheurem Beifall gegeben. Unsere Direktion hat für neues Costüm und sonstiges anständiges Arrangement Sorge getragen, und Herr Baudius, der in Kurzem die hiesige Bühne verläßt, (um, wie verlautet, ein Engagement in Leipzig anzutreten) hat auf die Rolle des Napoleons, mit dessen Darstellung er seine Laufbahn auf der hiesigen Bühne zu beschließen gedenkt, die größte Mühe verwendet.

Auflösung des Räthsels im vorigen Blatte:
Kasperle.

Theater-Nachricht.

Freitag den 6. September: Zum Benefiz für Herrn Baudius, zum erstenmale: Napoleons Anfang, Glück und Ende. Historisches Drama in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Alexandre Dumas für die Deutsche Bühne bearbeitet von Spindler. Erste Abtheilung: Die Belagerung von Toulon im Jahre 1793. Vorspiel in 1 Akt. Zweite Abtheilung: Napoleon in Rußland. Drama in 2 Akten. Dritte Abtheilung: Napoleons Tod auf St. Helena. Nachspiel in 1 Akt. Sämmtliche Kostüme sind neu und nach den besten Kupfern angefertigt.

Sonnabend den 7. September: Moses, oder: Die Israeliten in Aegypten. Große heroische Oper in 4 Aufzügen. Frei nach dem Franz. von Friederike Ellmenreich. Musik von J. Rossini. Costüm neu. Decorationen neu vom Decorateur Herrn Weyhwach. Die Maschinerie vom Maschinenmeister Herrn Fehlan. Amenophis, Herr Jäger, Königl. Würtembergischer Hof- und Kammersänger, als Gast.

So eben ist erschienen und in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauerstrasse) zu haben:

Robert-Tänze,
nach beliebten Motiven
aus Meyerbeers Oper: Robert der Teufel,
für das Pianoforte
von
Joh. Strauss.
64stes Werk. — Preis 15 Sgr.

Zugleich zeige ich an, dass bei mir wieder alle Sammlungen von Strauss Tänzen, so wie sämmtliche Potpourri's dieses Componisten vorräthig sind.

Carl Cranz.

Bei dem Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28, ist zu haben: Scheller's lateinisch. und deutsch. Lexikon, 3 Bände, 1822, neue von Lüneman herausgeg. Aufl. L. ungeb. 4½ Rtlr. f. 2⅔ Rtlr. Dieselbe 1822. Hlbfrzbd. für 3 Rtlr. Schmieder Atlas d. alten Welt. Folio. L. 2 Rtlr. fast neu für 1 Rtlr. Hellwigs doppelte Buchhalterei, statt 3½ Rtlr. f. 1 Rtlr. Moritz, grammatisch. Wörterbuch d. deutschen Sprache, 3 Thle., statt 3 Rtlr. für 1 Rtlr. Vollbedings Briefsteller 1829 ganz neu für 20 Sgr. Peschecks Rechnenstunden, v. Heynatz, f. ½ Rtlr. Depositalordnung nebst Hypothekenordnung f. 1 Rtlr.

Anzeige.

Zu den bereits angekündigten großen Musik-Aufführungen, welche den 19ten und 20sten d. M. in der Kirche zu St. Bernhardin stattfinden werden, sind die Eintrittskarten für den Subscriptionspreis von 7½ Sgr. nur noch bis Ende dieser Woche in der Musikalienhandlung des Herrn C. Cranz zu haben. Später kostet jedes Billet 10 Sgr.

Breslau, den 2. September 1833.

Siegert,
im Auftrage des Vereins.

Anfrage an die Herren Gutsbesitzer in Oberschlesien.

Eine bedeutende Parthie extra starker, gewöhnlich starker und Mittel-Kiehnen, gesundes Holz, wird zu kaufen verlangt. Die Herren Gutsbesitzer, welche hierauf reflektiren wollen, werden ersucht, die genaueste Forderung unter genauer Angabe der Länge, des mittlern Durchmessers und der Zopfstärke in frankirten Briefen an die Expedition dieser Zeitung sub Lit. S. anzuzeigen, wonächst dieselben einer baldigen und sicheren Abmachung des Geschäfts gewiß seyn können.

Zerbrochene Schildkrötkämme aller Art werden sehr sauber reparirt von

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring u. Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

Zwei Steindruckergehülfen
welche durch gute Atteste sich ausweisen können, finden sogleich Arbeit; das Nähere sagt die Expedition dieser Zeitung.

Das ächte Eau de Cologne von Johann Maria Farina in Cöln a. R.;
Thermometer und Barometer
auch Alkoholometer mit Temperatur, Bier-, Brandwein-, Essig-, Vitriol- und Lutter-Waagen;
ächte Müllerdosen mit Perlmutt eingelegt, und ganz einfache;
Galanterie-Waaren neuster Art, wie Gürtelschnallen, Ohrringe, Kreuze, Halsketten, Diademe, Uhrhaken, Petschafte, Medaillons und viele andere dergleichen Gegenstände, erhielten wiederum, und stellen im Einzelnen wie zum Wiederverkauf den Zeiten angemessene äußerst niedrige Preise:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring u. Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

Handlungs-Verlegung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine seit vielen Jahren auf der Albrechts-Straße geführte Porzellan-, Steingut-, Glas-, Galanterie- und lakirte Waaren-Handlung von heute an, in mein am Ringe (Naschmarkt-Seite) Nr. 46 gelegenes Haus verlegt habe, und dieselbe gemeinschaftlich mit meinem Bruder Johann Doms unverändert, jedoch unter der Firma Franz Doms und Comp. fortsetzen werde. Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen fühle ich mich dankbar verpflichtet, und bitte um dessen Fortdauer ganz ergebenst.

Breslau, den 24. August 1833.

Franz Doms.

Vorzügliche Pariser Fleckseife,
mit welcher man alle Flecken aus allen Gattungen Tuchen, Leinwand und seidenen Zeuge herausbringen kann, ohne der Farbe nachtheilig zu werden, offerirt, und zwar um so mehr zu geneigter Beachtung, als derselbe den Elisabeth-Jahrmarkt d. J. nicht besuchen wird.

Stand auf dem Blücherplatz.

Christian Böhm,
aus dem Voigtlande in Sachsen.

Gute trockene Wasch-Seife,
das Pfund zu 4¾ Sgr., den Centner mit 15½ Thlr., offerirt:

August Schneider,
am Ringe Nr. 39, ohnweit der grünen Röhre

Fein raffinirtes Rüb-Oel empfiehlt billigst:
L. Schlesinger,
Büttnerstr. im goldnen Weinfaß u. Fischmarkt Nr. 1.

Mechanikus und Optikus
A. Schlesinger, wohnhaft Karls-Straße Nr. 26, empfiehlt sich einem hochverehrten Publikum mit guten gestempelten Alkoholometern mit und ohne Temperatur, Barometern, Thermometern, Badethermometern, Pyrometern, Aräometern, so wie mit allen mathematischen und physikalischen Instrumenten zu billigen Preisen.
Breslau, den 2. September 1833.

Eine Dame, welche die französische und englische Sprache, Geographie, Geschichte und Arithmetik lehren kann, wünscht Unterricht darin zu ertheilen. Nähere Auskunft bei Herrn Senior Gerhard.

Gleiwitzer emaill. Kochgeschirr,
zu den Preisen, wie solche von dem Königl. Bergwerks-Produkten-Komtoir verkauft werden, empfiehlt:
August Schneider,
am Ringe Nr. 39, ohnweit der grünen Röhre.

Anzeige.
Das bisherige Räuchern des Fleisches im Bernhardiner Hospital findet nun nicht mehr statt.
Das Vorsteher-Amt.

Frisches Schwarzwildpret
ist angekommen und wird billig pfundweis verkauft, auf dem Kränzelmarkt beim Wildprethändler Müller.

Ein ganz brauchbares Sopha und 6 Stühle mit Roßhaaren und Springfedern gehörig versehen, stehen veränderungshalber für 20 Rtlr. zum Verkauf: Ohlauerthor, Klosterstr. Nr. 13 im Hinterhause par terre.

Stallung auf 2 Pferde nebst Wagenplätzen sind am Ringe Nr. 4 bald oder Termino Michaeli zu vermiethen, und das Nähere im Lotterie-Komtoir des Jos. Holschau jun. zu erfahren.

Eine freundliche Wohnung an der Promenade, von drei Stuben nebst zwei Kabinetten. Küche, Keller, Holzstall und Bodenkammer, ist in der Neustadt, Bastei-Gasse Nr. 5, zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Zu vermiethen
ist Garten-Straße Nr. 12, vor dem Schweidnitzer-Thore, eine sehr freundliche Wohnung von 2 Stuben, Küche und Bodenkammer. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst, oder Elisabet-Straße im Gewölbe, Nr. 7.

Zu vermiethen
ist von Michaeli d. J. ab ein großes feuersicheres Gewölbe im Hospital zu St. Bernhardin, und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen
und Michaeli c. zu beziehen sind in der ersten Etage Oderstraße Nr. 24: 3 schöne und lichte Stuben und Bodengelaß, mit und ohne Stallung, und ist das Nähere daselbst zu erfragen.

Aus der hochfeinen von allen erblichen Krankheiten freien Heerde des Dominium Kalinowitz bei Groß-Strehlitz können noch circa 200 Mutterschafe, zur Zucht fähig und großen Theils von den edelsten Stähren bedeckt, zu dem festen Preise von 6 Rthlr. für das Stück abgelassen werden.

Angekommene Fremde.

Den 5ten Sept. Weiße Adler. Hr. Gutsbes. Baron von Richthofen a. Gäbersdorf. – Rautenkranz. Hr. Wechsel-Agent Kronenberg a. Warschau. – Hr. Negotiant Rosen a. Warschau. — Die Kaufleute Hr. Bartels a. Berlin. Hr. Pulvermacher a. Birmingham. – Hr. Oberamtm. Geisler a. Dziewentline. — Blaue Hirsch. Hr. Oberamtm. Müller a. Borganin. — Hr. Kaufmann Beer a. Würzburg. — Goldnen Zepter. Fr. Gutsbesitzerin von Olszowska a. Torzenice. – Hr. Kaufm. Altmann a. Wartenberg. In der großen Stube. Die Kaufleute: Hr. Nöthling u. Herr Block a. Bernstadt. — Im gold. Löwen. Fr. Geh. Justizräthin v. Gräventz a. Tarnow. — Goldne Krone. Die Kaufleute: Hr. Bartsch a. Reichenbach u. Hr. Böhm a. Bolkenhain. — In der gold. Gans. Hr. Kuafm. Küsell a. Stettin. — In zwei gold. Löwen. Hr. Gutspächter Gärtner a. Neudorf. — H. Oberamtm. Zimmermann a. Brieg. — Pokoyhoff. Equilibrist Herr Desort a. Berlin. – Goldn. Schwert vor d. Nikolaithor. Herr Post-Expediteur Eichler a. Rauscha. Hr. Justizrath Berger a. Schweidnitz. — Hr. Rentmeister Kruschke a. Nimkau.

Privat-Logis. Am Ringe 49. Hr. Referendarius Wolff a. Glatz. — Ohlauerstr. 70. Hr. Steuer-Inspekt. Scholtz a. Neisse. — Universität. Fräulein v. Morgenstern a. Weißwasser.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 5. September 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 29 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.

Nebst einer Anzeige der Buchhandlung G. P. Aderholz, Blanc's Handbuch des Wissenswürdigsten ꝛc. betreffend.